

Der Krieg dauert noch immer an...

In den letzten 10 Jahren hat die Ukraine um das eigene Recht gekämpft, frei zu sein und ein eigenes Leben zu führen. Der heutige Tag ist der Tag, an dem ich, meine Familie und die Ukrainer diesen Kampf zum ersten Mal gespürt haben, vor 2 Jahren, in unserem eigenen Haus. Der Krieg ist jedem von uns ganz nahe gekommen. Ich war wahrscheinlich einer der letzten Menschen, die nicht erkannten, dass eine umfassende Invasion der Ukraine im Jahr 2022 Realität werden würde. Mein Leben vor dem 24. Februar war völlig normal und vertraut. Ich glaubte, dass der Optimismus mich, meine Kinder und die Ukraine retten würde.

Aber leider reichen Optimismus und Glaube nicht aus, um die Übel unserer Zeit zu überwinden. Wir brauchen Waffen und Helden, um zu überleben und zu gewinnen. Wenn wir Ukrainer die Gelegenheit haben, unsere Verwandten in der Ukraine zu besuchen, sehen wir ein Land, das mit Gräbern und Fahnen übersät ist. Das ist etwas, woran man sich nicht gewöhnen kann. Seit zwei Jahren haben wir Ukrainer die traurige Tradition, jeden Tag um 9 Uhr mit einer Schweigeminute derer zu gedenken, die nicht mehr unter uns sind und die wir im Laufe der Jahre verloren haben. Und es ist selbstverständlich, dass diese Tradition für die Menschen, die heute in der Ukraine leben, sehr schmerzhaft ist, denn heute gedenken sie eines Menschen, der gestorben ist, und morgen wird vielleicht ihrer gedacht, weil auch sie ihr eigenes Leben verloren haben. Leider gewöhnen wir uns langsam an die Gefahr. Aber wir hören nicht auf, jeden Tag dankbar zu sein, dass wir leben.

Ich gehöre zu den Ukrainern, die die Möglichkeit und die Kraft hatten, ihre Kinder aus der Ukraine in ein sicheres Leben zu bringen. Und dafür sind wir Ihnen dankbar. Aber niemand von uns weiß wirklich, ob es diese Sicherheit in der Welt überhaupt gibt. Das Einzige, wovon ich überzeugt bin, ist, dass wir irgendwann in Frieden leben werden, wenn die Ukraine ihre Grenzen aufrecht erhält - auch auf Kosten des Lebens ihrer eigenen Bevölkerung.

Es gibt Menschen, die glauben, dass man sich an den Gedanken, dass Krieg ist, gewöhnen kann. Ich glaube das nicht! Ich weiß, dass der Krieg mit seinem Schrecken immer in meinem Gedanken und in meinem Herzen ist.

Meine Kinder träumen davon, nach Hause zurückzukehren, in ihrer Muttersprache zu lernen und ihren Vater und ihre Familie jeden Tag zu sehen, nicht nur, wenn es möglich ist. Wir Ukrainer sind müde von den Strapazen, aber wir hören nicht auf, von einem normalen Leben zu träumen, in dem es keine Sirenen und keine Tränen der Trauer und des Verlustes gibt.

Ich möchte glauben, dass das Kriegsvirus keine Kinderträume mehr zerstören wird.

Und alles, was wir dafür brauchen, ist die Unterstützung eines jeden von Ihnen. Denn wir, die Ukrainer, kämpfen schon viel zu lange, aber so tapfer, wie wir es können.

In unserer Einigkeit liegt die Kraft.